

## Ein Weg für Torsten Lamprecht

7. Mai 2013 Von Susan Bonath

Weg nach Neonaziopfer benannt

Torsten Lamprecht ging als erstes Todesopfer rechter Gewalt in die Magdeburger »Nachwende«-Geschichte ein. Nun soll ein Radwander- und Spazierweg im Stadtteil Cracau nach ihm benannt werden. Im wenig gedenkfreudigen Sachsen-Anhalt ist das schon fast eine Revolution. Immerhin 21 Jahre und langwierige Debatten hat es gebraucht, bis sich der Stadtrat nun mit den Stimmen von Linken, Grünen, SPD und Tierschutzpartei zu diesem Beschluß durchgerungen hat. Am 9. Mai 1992 hatten Neonazis den 23jährigen Punk in dieser Gegend brutal zu Tode geprügelt – unter den Augen der Polizei.

Jedes Jahr Anfang Mai treffen sich Politiker und Anwohner in Cracau und legen Blumen zur Erinnerung an den Ermordeten nieder. Das ist der offizielle Teil. Antifaschistische Gruppen zieht es zum Magdeburger Nordfriedhof in der Lübecker Straße. Dort, am Grab des Opfers, werden sie auch am kommenden Samstag um 18 Uhr Kränze niederlegen. Es ist zugleich ein stilles Gedenken an eine Zeit, in der Neonazis mit brachialer Gewalt die ostdeutsche Jugend köderten, Migranten und Linke quer durch die Stadt jagten und die Polizei häufig nicht eingriff. Mit 20 Bekannten feierte Lamprecht an diesem 9. Mai vor 21 Jahren den Geburtstag eines Freundes im längst abgerissenen Lokal »Elbterrassen«. Plötzlich tauchten 50 bis 60 Neonazis auf, griffen die Gruppe ohne Vorwarnung an, schlugen wahllos mit Baseballschlägern und Stahlrohren auf sie ein. Polizisten in einem Streifenwagen schauten aus unmittelbarer Nähe zu. Sie seien zu wenige gewesen, um einzugreifen, hatten sie nach späteren Aussagen des Wirts ihr Zögern begründet. Nach einer halben Stunde Gemetzel war alles vorbei, die rechten Schläger zogen unbehelligt ab. Zurück ließen sie eine Spur der Verwüstung, zwei Dutzend teils schwer Verletzte, darunter ein Mädchen mit zertrümmertem Schädel und Unterkiefer, sowie einen Toten.

Vergangenes Jahr hatten die Forderungen von Antifaschisten nach einer dauerhaften Form der Erinnerung schließlich Magdeburgs Stadtrat erreicht. Linke, Grüne, SPD und Tierschutzpartei beantragten, die Cracauer »Brücke am Wasserfal« nach dem Opfer zu benennen. Die Initiative scheiterte an »Bedenken« der Stadtverwaltung. Die verwies darauf, daß sich die Anwohner bereits 1998 in einem Bürgerentscheid gegen den Namen »Torsten-Lamprecht-Brücke« ausgesprochen hatten. Sie nachträglich umzubenennen, hielt die Verwaltung für »unangebracht«.

Der neue Name für den Weg sei nun ein Kompromiß, den allerdings nicht alle Stadträte mittrugen. So stimmte der vor kurzem aus der NPD ausgetretene Matthias Gärtner gegen jegliches Gedenken an den ermordeten Punk. Und die FDP sowie die Fraktion CDU/BfM (Bürger für Magdeburg) sprachen sich zwar für eine Tafel, jedoch gegen die Bezeichnung »Torsten-Lamprecht-Weg« aus. Nach Ansicht des CDU-Politikers Wigbert Schenke »ist über das Opfer zu wenig bekannt, um seine Person auf diese Weise zu würdigen«.

Neofaschisten haben auch nach Lamprechts Tod in Magdeburg weiter gemordet. Im Jahr 1997 erschlugen sie den 17jährigen Punk Frank Böttcher an einer Straßenbahnhaltestelle; 2008 starb der 20jährige Rick Langenstein nach dem brutalen Übergriff durch einen bekannten vorbestraften Rechten.